

Freiwilligendienst in Australien

Ich heiße Sven Martens, bin 25 Jahre alt und mache zurzeit einen Freiwilligendienst in Australien.

Australien hat mich schon immer fasziniert, schon von der Kindheit her. Als Kind hatte ich Bilderbücher und wusste alles über Kängurus und Koalas. Später begriff ich die Einzigartigkeit der Kultur, dieser Mischung aus der europäischen Kultur und den mystischen Traditionen der Ureinwohner.

So hatte ich dann den Traum mal eine längere Zeit auf diesem Kontinent zu verbringen. Kein Urlaub, das wäre zu wenig. Etwas Gründlicheres, damit man das ganze Land bereisen kann, Menschen kennenlernen, den Freiheitsgeist spüren, der den Einheimischen nachgesagt wird.

Aber wenn kein Urlaub, dann was und wie? In meinem Abiturjahr habe ich mich fast entschieden ein Austauschjahr zu machen. Hat aber nicht geklappt, die Eltern waren nicht bereit das Geld freizumachen. An der Uni suchte ich dann weiter nach Möglichkeiten. Und wieder die Kosten im Weg: so ein Aufenthalt ist teuer. Alleine Versicherung plus Flug kosten schon mindestens 2000 Euro. Dann Unterbringung, Verpflegung, Reisen.

Bei Freiwilligendiensten kommt man günstiger hin. Das schien mir die optimale Lösung zu sein. Aber diese werden meistens nicht gefördert, alle anfallenden Kosten müssen daher von dem Interessenten selbst getragen werden.

Allerdings gehört Australien doch zu den etwas wohlhabenderen Ländern und es gibt viele Projekte, die einen Teil der Kosten übernehmen. Im Endeffekt blieb mir also nichts Anderes übrig, als bei den verschiedenen Trägern anzurufen. Ich hatte Glück und fand letztendlich ein passendes Projekt in einer Waldorfschule. Über die Hälfte der Kosten wurden von der australischen Waldorf-Vereinigung übernommen. Noch besser wäre für mich also auf einer Farm wie ein Familienmitglied zu leben und zu arbeiten. Aber da waren keine geförderten Aufenthalte dabei.

Jetzt bin ich hier. Die Schule liegt ca. 60 km östlich von Melbourne in einem kleinen Dorf. Das 25 ha große Grundstück ist in zwei Teile geteilt. Auf dem einen Teil befindet sich eine Kuhweide mit ca. 20 Kühen, auf dem anderen die Schule.

Auf dem Grundstück gibt es nicht so viele Bäume, aber viel Wiese. Deshalb besteht meine Hauptaufgabe darin, den Rasen zu mähen. Des Weiteren übernehme ich praktische Aufgaben, wie z. B. Reparaturen, Gartenarbeiten.

Wie ich schon erwähnt habe, verbringe ich die meiste Zeit damit, den Rasen zu mähen. Der Rasen muss zum Schutz vor giftigen Schlangen häufig gemäht werden, da man die Schlangen im hohen Gras nicht sehen kann.

Morgens gegen 8:45 Uhr komme ich schon an der Schule an. Dann spreche ich mit Jim, meinem „Boss“, die Arbeit für den Tag ab. Das ist aber nicht unbedingt jeden Tag so, da ich größtenteils meine Arbeit selbst organisieren kann. Am vergangenen Donnerstag z.B. habe ich Stühle vom Lagerraum in die Sporthalle gebracht und für ein Konzert aufgebaut. Das hat ungefähr bis 11 Uhr gedauert. Nach der Mittagspause

bin ich zu einem Baumarkt gefahren. Gegen 14.00 Uhr bin ich dann meistens fertig und fahre nach Hause.

Teilweise arbeite ich hier auch mit anderen Menschen eng zusammen, von denen ich im Laufe der Zeit viele praktische Dinge gelernt habe. Insgesamt ist es sehr angenehm hier zu arbeiten. Zwar fällt auf diesem sehr großen Schulgelände sehr viel Arbeit für mich an, aber die schöne Umgebung, die eigenständige Arbeitseinteilung und die hohe Wertschätzung, die ich erfahre, gleichen das mehr als wieder aus.

Mittlerweile wohne ich schon seit fast 11 Monaten in Australien. In dieser Zeit habe ich bei drei verschiedenen Gastfamilien gewohnt. Viele ausländische Freiwilligen werden in einem Zelt oder Hostel untergebracht. Bei einer Gastfamilie zu wohnen finde ich schöner.

Ich habe nicht nur nachmittags und am Wochenende frei. Da ich einige Urlaubszeit bekommen habe, konnte ich problemlos verreisen und habe auch viel gesehen. Melbourne selbst hat ein ganz besonderes Flair. Hier ist irgendwie alles und alle entspannter. Streetart wartet an vielen Ecken, überall charmante Restaurants und Cafés. Die Grünflächen sind so zahlreich wie die Museen. Und die Menschen hier wie überall in Australien scheinen alle ein bisschen glücklicher zu sein als anderswo. Aber das Highlight war für mich das Great Barrier Reef, das größte Korallenriff der Welt. Und überhaupt interessiert mich mehr die spektakuläre Natur des Kontinents als die urbane Kultur.

Übrigens reisen kann man in Australien ganz gut: die Inlandsflüge sind relativ günstig und an der Ostküste ist das Busnetz so dicht, dass man problemlos und bequem reisen kann. Auch meine Gasteltern haben mich manchmal eingeladen. Ein Auto zu mieten ist auch kein Problem, habe ich aber bis jetzt noch nicht gemacht.

Im Großen und Ganzen bin ich sehr froh über meine Entscheidung, da ich viele nette Leute kennen gelernt, handwerkliche Fähigkeiten erworben habe und die australische Sprache ohne Probleme verstehe und fast flüssig sprechen kann. Mit der Sprache ging es relativ schnell. Einen einführenden Englischkurs habe ich nicht gebraucht. Dabei bin ich nur mit Grundkenntnissen angereist.